

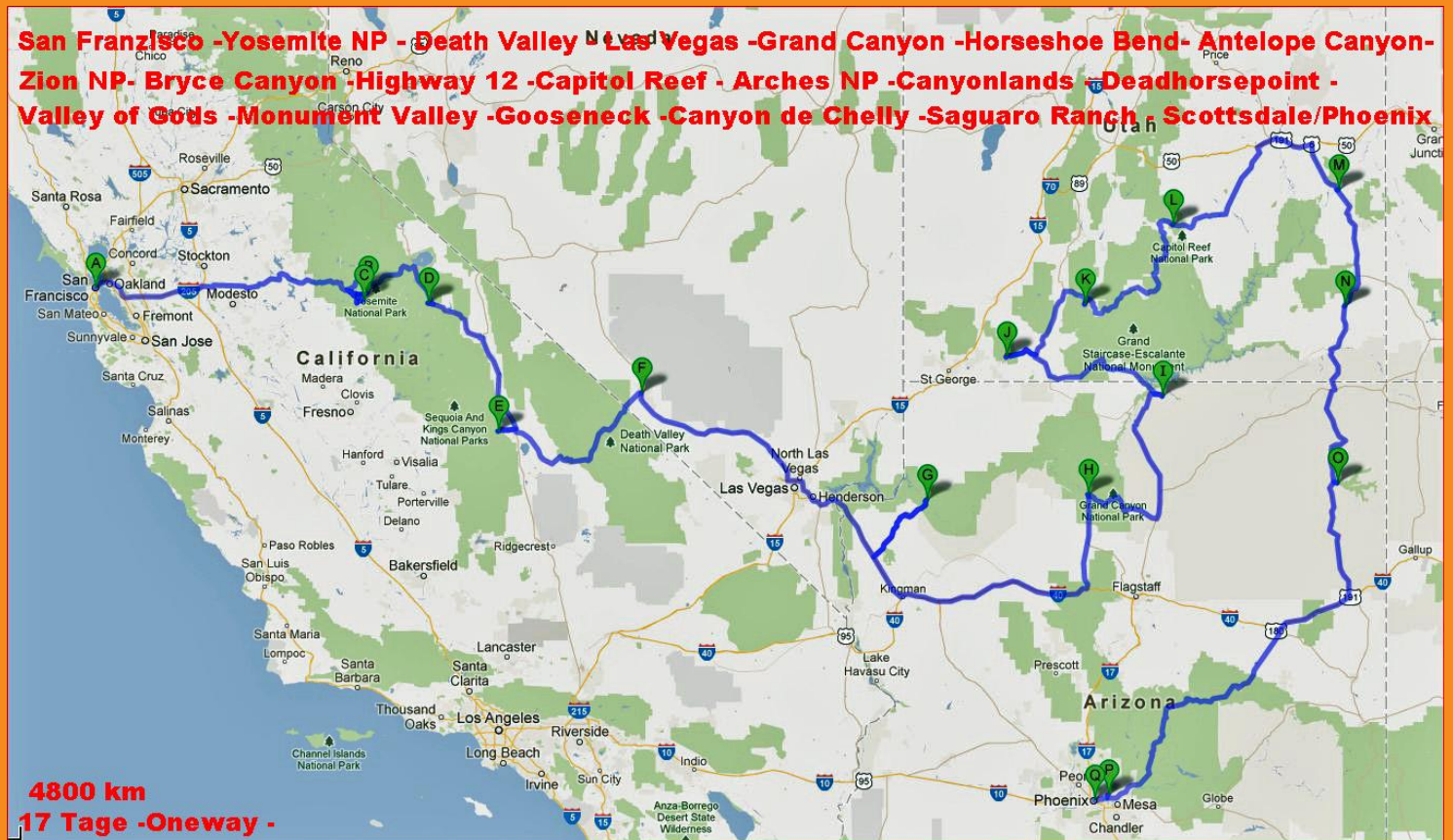
USA - der Südwesten 2012

Reisebericht von Herbert Bröckel



Grand Canyon

Die Route: Oneway von San Franzisko nach Phoenix



Der **Grand Canyon** - gilt als eines der größten Naturwunder der Welt.

450 km lang ist die Schlucht, die der Colorado-River in Millionen von Jahren geformt hat. Wer sie einmal gesehen hat, wird den Eindruck nie wieder vergessen.

Aber er allein macht die Faszination des Südwesten der USA nicht aus. Es sind auch die anderen imposanten Nationalparks, Monuments und Städte, welche diese Region für den Besucher so abwechslungsreich und beeindruckend macht.

San Francisco gilt als die schönste Stadt Amerikas, während Las Vegas mit seinem Megatreiben als Spielerstadt weltweit als einzigartig gilt.

Es ist aber auch die historische Vergangenheit der Siedlerzeit, die einem vielerorts begegnet. Hier wird bis heute der Umgang mit den Ureinwohnern -den Indianern- und die damit verbundenen Auswirkungen auf deren Lebens-gewohnheiten deutlich.

In entsprechende Reservate verwiesen, leben sie in der unteren Schicht der sozialen Gesellschaft.

Alkohol, mangelnde Bildung und Arbeitslosigkeit sind bei ihnen besonders ausgeprägt.

Für mich war es ein Herzenswunsch, diese Region einmal kennen zu lernen und zu erleben. Vielfach waren die Kulissen Drehorte für die Westernfilme meiner Jugend. Von Darstellern wie John Wayne und Gary Cooper zu Bonanza und High Chaparral u.v.m.

17 Tage sollten reichen, um bei 4800 km Strecke mit dem Mietwagen alle Sehenswürdigkeiten zu besuchen.

Eine anspruchsvolle Tour, aber wir waren glücklich hinterher.



Mit United Airline ging es tagsüber von Frankfurt direkt nach San Francisco. Eine sehr gute Sicht während des Fluges ermöglichte uns einen Blick auf Grönland...bezaubernd ! Hoffentlich bleibt uns das Eis noch lange erhalten.



In San Francisco erwartete uns bei schönsten Wetter eine tolle Skyline, aber die Golden Gate Bridge zeigte sich beim Überqueren nur mit ihrem oft auftretenden pazifischem Nebel.

Dennoch war es ein erhabenes Gefühl, über die legendäre Brücke zu fahren, die auf die Herausforderungen eines nächsten Erdbeben wartet.

Eine Fahrt durch die kurvenreiche und legendäre Lombard-Street war für mich ein

absolutes Muss, wurde dort doch auch der Film
"Herbie - Ein toller Käfer" gedreht.



San Franzisko hat sehr steile Straßen (bis 30 Prozent), daher wurden auch sehr früh die seilgetriebenen Cable Cars eingerichtet. Mit dem Individualverkehr der Neuzeit sollten diese abgeschafft werden. Zahlreiche Proteste Anfang der 50er Jahre verhinderten dieses, sodass sie bis heute -zur Freude der Touristen- noch im Linienverkehr in Betrieb sind.



Neben dem heute völlig touristisch-kommerziell vermarkteten Hafengebiet Fishermans-Warf mit dem Pier 39, ist die Gefangeneninsel Alcatraz ein beliebtes Ziel.

Leider ließ unsere Zeit einen Besuch der Insel nicht zu.



San Franzisko haben wir als eine sehr liebenswerte und harmonische Stadt empfunden. Neben den gut erhaltenen Holzhäusern aus der Viktorianischen Zeit ...



..erinnern auch viele Wahrzeichen an die Hippie-Zeit der "Flower-Power-Generation"Mitte der 60er Jahre.



Von dem Beatle-Song "*All you need is Love*" bis zu Scott McKenzie´s "*If you´re going to San Francisco*" , sind die Evergreens in dieser weltoffenen pazifischen Hafenstadt allgegenwärtig.



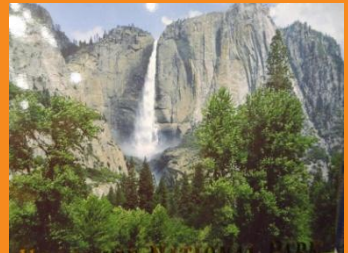
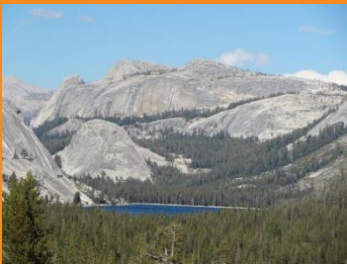
Chinatown und Seemannsdenkmal

Yosemite Nationalpark mit Tioga-Pass (3031 m)

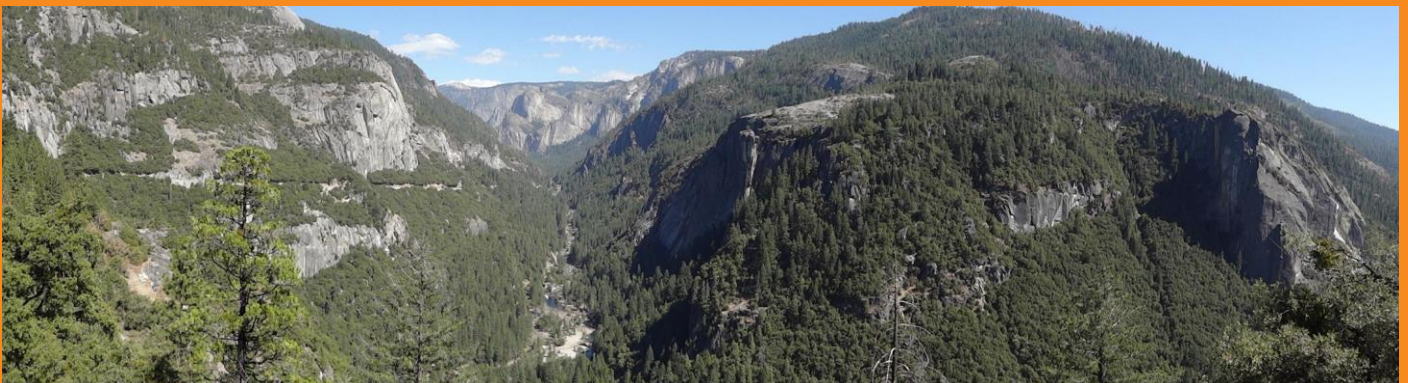


Unser Weg von San Franzisco nach Las Vegas führte uns durch den Yosemite Nationalpark mit dem Besuch des Glacier Point. Eine zauberhafte Landschaft mit Granitfelsen, Mammutbäumen, Wasserfällen und einer großen Artenvielfalt.

Sehr beeindruckt kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus, angesichts solcher Landschaftsbilder.



Den Wunsch nach einer Übernachtung im Park konnten wir uns nicht erfüllen, da alle Unterkünfte wegen der Ferienzeit belegt waren. Später erfuhren wir von der Gefahr einer Infektion durch das Hantavirus und waren nicht mehr böse drum, kein Zimmer bekommen zu haben.



Übernachtet hatten wir in dem Wintersportort Mammoth Lake östlich des Yosemite NP in den Bergen. Nun ging es weiter gen Süden zum *Mt. Whitney*, dem mit 4421 m höchsten Berg der USA -ohne Alaska- und der Wüste *Death Valley* (Tal des Todes).



Den Leihwagen vollgetankt, zwei Gallonen Trinkwasser im Auto, die Klimaanlage funktionierte und der Ölstand war in Ordnung - so ging es bei 110 Grad Fahrenheit (ca. 45 Grad Celsius) in Richtung Wüste.



Was eigentlich als ausschließliche Überwindung einer Strecke gedacht war, entpuppte sich als eine faszinierende Wüstenlandschaft mit unglaublich schönen Naturformationen. Reich an Mineralien und Metallen schillern die Hügel bei unterschiedlicher Sonneneinstrahlung in den verschiedensten farblichen Tönen bei durch die Hitze flimmernder Luft.

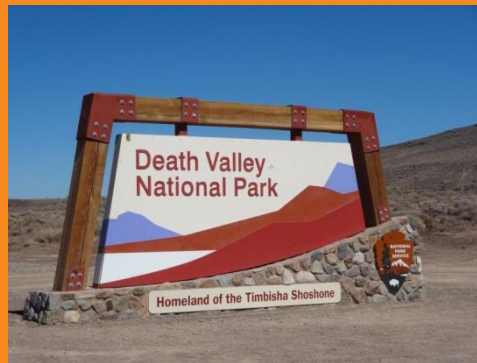


Durch die Austrocknung eines ehemaligen Salzsees ist eine regelrechte Salzpflanze entstanden, die an ihrer tiefsten Stelle 85 Meter unter dem Meeresspiegel liegt.

Neben wandernden Dünen, die durch den Wind zu Kunstwerken geformt werden, entdecken wir hinter jeder Kurve neue beeindruckende, einzigartige Naturformationen. Fotografieren kann man oft nur in Panoramaeinstellung, um die Dimension der großartigen Landschaft überhaupt einigermaßen erfassen zu können.



Badwater Basin -auch hier gibt es erstaunlicher Weise noch eine große Artenvielfalt-. Auch Zugvögel ruhen hier auf ihrer Durchreise.



Wir glaubten nicht, dass wir zum Ende der Wüstentour noch Schönerem begegnen könnten... bis wir zum Zabriskie-Point kamen. Es handelt sich um versteinerte Dünen, durch Schlammablagerungen vor 5 Millionen Jahren entstanden sind. Bei dem goldfarbenen Schimmer dieser Hügel kann man den Goldrausch vergangener Tage verstehen, der in dieser Region herrschte.



Am Rand der Wüste entdecken wir die Hot Creeks (heisse Quellen), in denen das Baden verboten ist, da durch giftige Gase und die hohen Temperaturen bereits Menschen zu Tode gekommen sind. Ebenso liegen in der Nähe die Alabama Hills mit der Movie Road. Hier wurden am Mt. Whitney zahlreiche Westernfilme gedreht.





Mt. Whitney als Kulisse hinter den Alabama-Hills (Movie-Road). Zwangsläufig fällt mir hier die Westernserie **"Am Fuß der blauen Berge"** mit Robert Fuller ein.



Weiter ging es mit dem Leihwagen:

halt.. nein, der war es nicht...

nach Las Vegas. Es war *"Labor day"*...erst wussten wir nicht, was das bedeutet. Nach unserer Ankunft wurde es uns sehr schnell klar. Es war der letzte Ferientag in Amerika und die Stadt quoll quasi über vor lauter Menschen....



...und zwar aus aller Herren-Länder und es erschien uns, umso skurriler das Outfit, umso besser.



Die Wahrzeichen vieler Weltmetropolen können in dieser Welthauptstadt des Glücksspiels originalgetreu in etwas kleineren Ausgaben betrachtet werden, ob der Pariser Eiffelturm oder die Freiheitsstatue von New York bis hin zum Dogenpalast und der Gondelfahrt im Venedig des Las Vegas. "Einarmige Banditen", wie die Geldspielautomaten genannt werden, gibt es in fast jedem Hotel, ebenso die Roulette- Poker- und Blackjacketische, die alle den großen Gewinn versprechen.



Alles verbunden mit einer unglaublichen Glitzerwelt von Unterhaltung und Shows der Superlative. Eine Achterbahn durch und über ein Hotel, originalgetreu ausbrechende Vulkane, Tierprogramme und die faszinierenden Wasserspiele vor dem Bellagio...nichts scheint unmöglich, nicht ist verrückt genug... und plötzlich ist er da... **Elvis Presley**, dessen Leben so eng mit Las Vegas verknüpft war, ebenso wie das von **Siegfried & Roy** mit ihrer Tigershow.



Luxor in Las Vegas

Hard Rock Cafe Las Vegas

Weißer Tiger von Siegfried & Roy

Weiter ging es nach zwei verrückten-einmaligen Tagen Las Vegas südöstlich in Richtung Grand Canyon. Wir wollten einmal auf dem Skywalk stehen und in die Tiefe dieses weltgrößten Erdgrabens schauen, der mitten im Gebiet der Verwaltung der Hualapai-Indianer liegt.

Auf diesem Weg kamen wir an dem legendären Bauwerk der Hoover-Talsperre vorbei, die den Colorado-River zum *Lake Mead* aufstaut, der mit 35 Milliarden Kubikmetern Wasser der größte Stausee der USA ist. Er versorgt insbesondere die Metropole Las Vegas mit Trinkwasser und Strom durch die Wasserkraft, wobei sich die Frage stellt: Wie lange noch, bei einer derart exzessiven Wasserentnahme mitten in der Wüste ?



Nun aber sollte er bald kommen.... der eigentliche Anlass dieser Rundreise, nämlich:

Einmal im Leben am **Grand Canyon** stehen und seine unglaubliche Dimension der Naturkraft unmittelbar erleben. So viele Fotos und Filme hatte ich darüber gesehen, soviel darüber gelesen und dennoch spüre ich nun eine gewisse Unruhe in mir, diesen gigantischen Erdgraben, den man sogar auf den Satellitenfotos aus dem Weltall so gut erkennen kann, persönlich zu erfahren.

Noch einige Kilometer staubiger Weg und schließlich war der Parkplatz erreicht, von dem aus uns ein Busshuttle an die Canyonkante zum Skywalk fuhr....und dann war er da, woow... unbeschreibliches Empfinden...vorsichtig sein, es gibt kein Geländer...die Dimension wirken lassen. Tief unter der Colorado-River, hoch oben der Skywalk.



Erst einmal durchatmen und alle Eindrücke still aufnehmen. Ein guter Freund fällt mir ein, der in seinem Leben immer einmal an diesem Canyon stehen wollte, es zeitlich nie geschafft hatte und der leider viel zu früh und zu jung verstorben ist....In Gedanken bestaune ich dieses Naturphänomen für ihn mit und es überkommt mich eine große Dankbarkeit und Respekt darüber, dieses so erleben zu dürfen.

Erst einmal durchatmen und alle Eindrücke still aufnehmen. Ein guter Freund fällt mir ein, der in seinem Leben immer einmal an diesem Canyon stehen wollte, es zeitlich nie geschafft hatte und der leider viel zu

früh und zu jung verstorben ist....In Gedanken bestaune ich dieses Naturphänomen für ihn mit und es überkommt mich eine große Dankbarkeit und Respekt darüber, dieses so erleben zu dürfen.



Fotografieren ist auf dem Skywalk verboten...wir stellen aber fest, dass man sich beim Anblick in die Tiefe auf der durchsichtigen Glasscheibe sehr vorsichtig bewegt, als könne man damit ein Zerplatzen der Scheibe verhindern. Nach dem Skywalk-Besuch starteten wir nach Grand Canyon Village, wo wir 2 Nächte in einer Lodge verbrachten. Hier wagten wir einen Rundflug mit einem Hubschrauber über den Grand Canyon.



Vertrauen in Pilot und Technik war angesagt. Die Erkenntnis, nichts mehr beeinflussen und auch nicht mehr einfach aussteigen zu können, ließ meine Hände feucht werden. Der Moment, in dem der Helikopter aus der bewaldeten Ebene über die Canyonkante flog und bei gleichzeitiger Einspielung dramatischer, klassischer Musik über den Kopfhörer, bekam ich eine richtige Gänsehaut. Die Erkenntnis der Höhe, die übergroße Weite, das Spüren der sich bewegenden Rotoren und der stetig vorhandene Kampf des kleinen Hubschraubers gegen aufkommende Windböen ließen uns vorkommen wie eine Libelle auf einem großen Ozean....unbeschreiblich und unvergesslich. Noch heute, Wochen später, habe ich dieses Flugerlebnis immer noch sehr präsent in mir.



Der Canyon läßt sich auch von vielen Viewpoints am South Riem, dass ist der südliche Canyonweg, sehr schön besichtigen. Auch hier gibt es einen hervorragenden kostenlosen Shuttlebus-Verkehr, der die Touristen zu den verschiedenen Aussichtspunkten fährt.

Trotz der überwältigenden Eindrücke des Grand Canyon machte aber nicht er allein den Reiz des Südwesten der USA aus. Viele Nationalparks und Monuments haben in ihrer unterschiedlichen Formation ihren ganz besonderen Reiz und bieten den Besuchern stets neue Überraschungen.

Unser Weg führte uns Richtung Lake Powell zu den Antelope Slot Canyon (höhlenartig), der durch einen Wasserlauf über Millionen von Jahren kunstvoll geformt wurde. Für die Indianer war dieser Ort heilig. Durch die unterschiedlichen Lichteinfälle ergeben sich ständig andere Farbenspiele des Gesteins und der Formen.



Nicht weit entfernt, liegt der Horse Shoe Bend, ein 270 Grad-Bogen des Colorado-River, der die Form eines Hufeisens hat, woher sein Name kommt. Umrahmt von steilen Feldwänden ergibt sich ein kolossales Bild.



Auf dem Bauch bis an die Kante heran gerobbt, ist dieses Foto entstanden. Ich wollte eigentlich den gesamten Boden (ohne Grasbüschel) fotografieren, habe mich aber nicht weiter vor getraut.

Die Übernachtung in Springdale ließ uns am nächsten Morgen gleich den unmittelbar angrenzenden Zion Nationalpark besuchen. Eine vorbildliche Organisation von Shuttlebussen (alle 7-8 Minuten) brachten uns von Station zu Station, um jede dort befindliche Sehenswürdigkeit anschauen zu können.

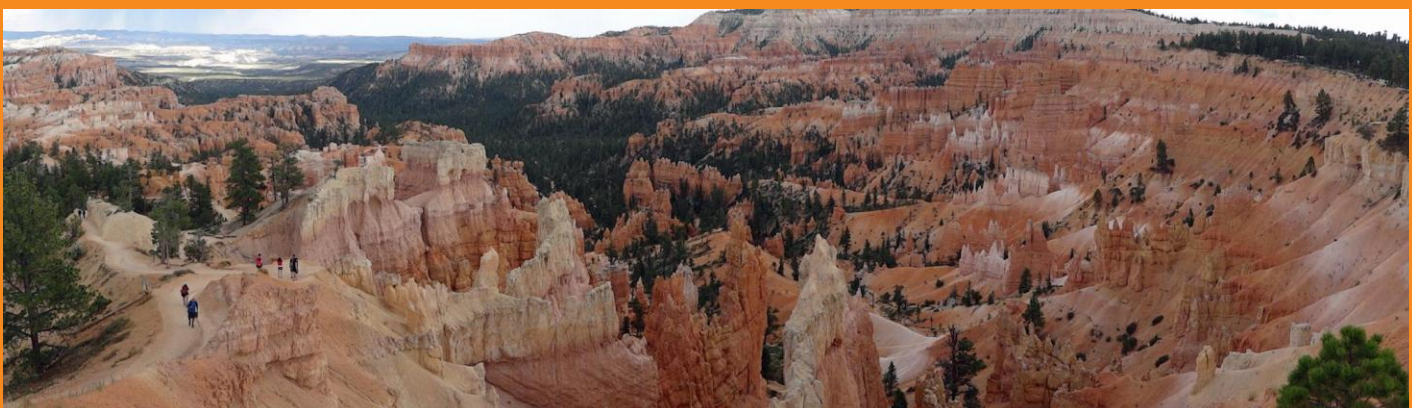
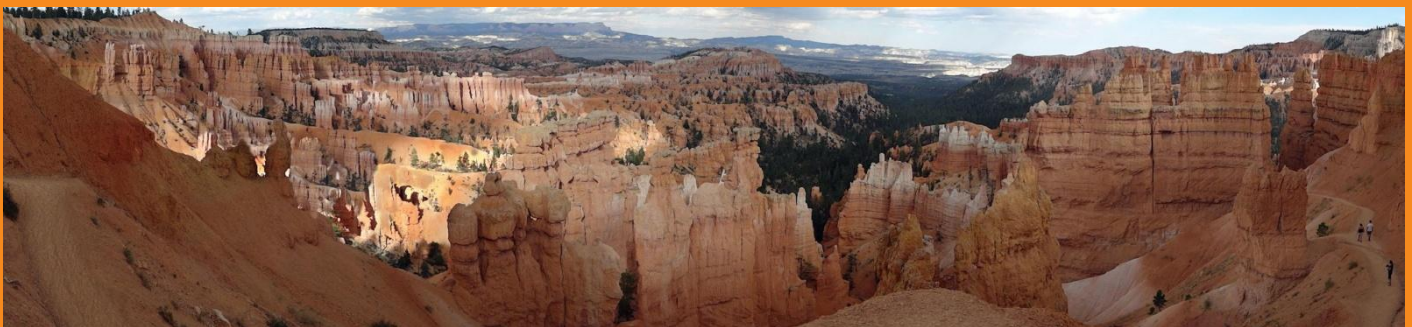


Das Gebiet des Zion-NP ist geprägt von einer sehr schönen farblichen Gesteinsformation, in die sich eine immer enger werdende Schlucht entlang eines Flusslaufs erschließt. Am Ende ist diese Schlucht nur noch wenige Meter breit und wird von mächtigen Steilwänden umgeben.



Gegen Mittag führte uns der Weg dann weiter Richtung Norden, wo uns der Bryce Canyon erwartete. Dieser überraschte uns mit der Vielzahl seiner Gesteinsformen, die alle wie kleine Türme in die Höhe ragen und Fantasiebilder von Burgen, Schlössern und Kirchen in uns hervor riefen. Dazu die rötliche Färbung, die sich im Sonnenlicht und den Wolkenbewegungen immer wieder anders ergaben.

Hier nahmen wir uns die Zeit, in den Canyon hinab zu wandern und einmal die Perspektive von unten nach oben zu betrachten, zu erleben. Der Bryce Canyon war einer der Höhepunkte unserer Tour.



Es waren häufig Panorama-Aufnahmen erforderlich, um diesen schönen Canyon in seiner gesamten Dimension zu erfassen.



Es machte richtig Spaß, in der Enge des Canyon-Inneren zu wandern und immer wieder neu staunend die Kunstwerke der Natur zu erleben. Wir wären gern länger geblieben.



Hilde und ich waren uns einig: Allein hier kann man problemlos eine Woche Urlaub mit Wandern und fotografieren verbringen.



Weiter geht es im Teil 2